Zeitschrift: Beiträge zur Aargauergeschichte

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 1 (1980)

Artikel: Aargauer in fremden Kriegsdiensten : die Aargauer im bernischen Regiment und in der Garde von Frankreich 1701-1792 ; die Aargauer im bernischen Regiment in Sardinien 1737-1799

Autor: Pfister, Willy

Kapitel: Aus der Geschichte des bernischen Regiments in Sardinien-Piemont 1737-1799

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-109135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

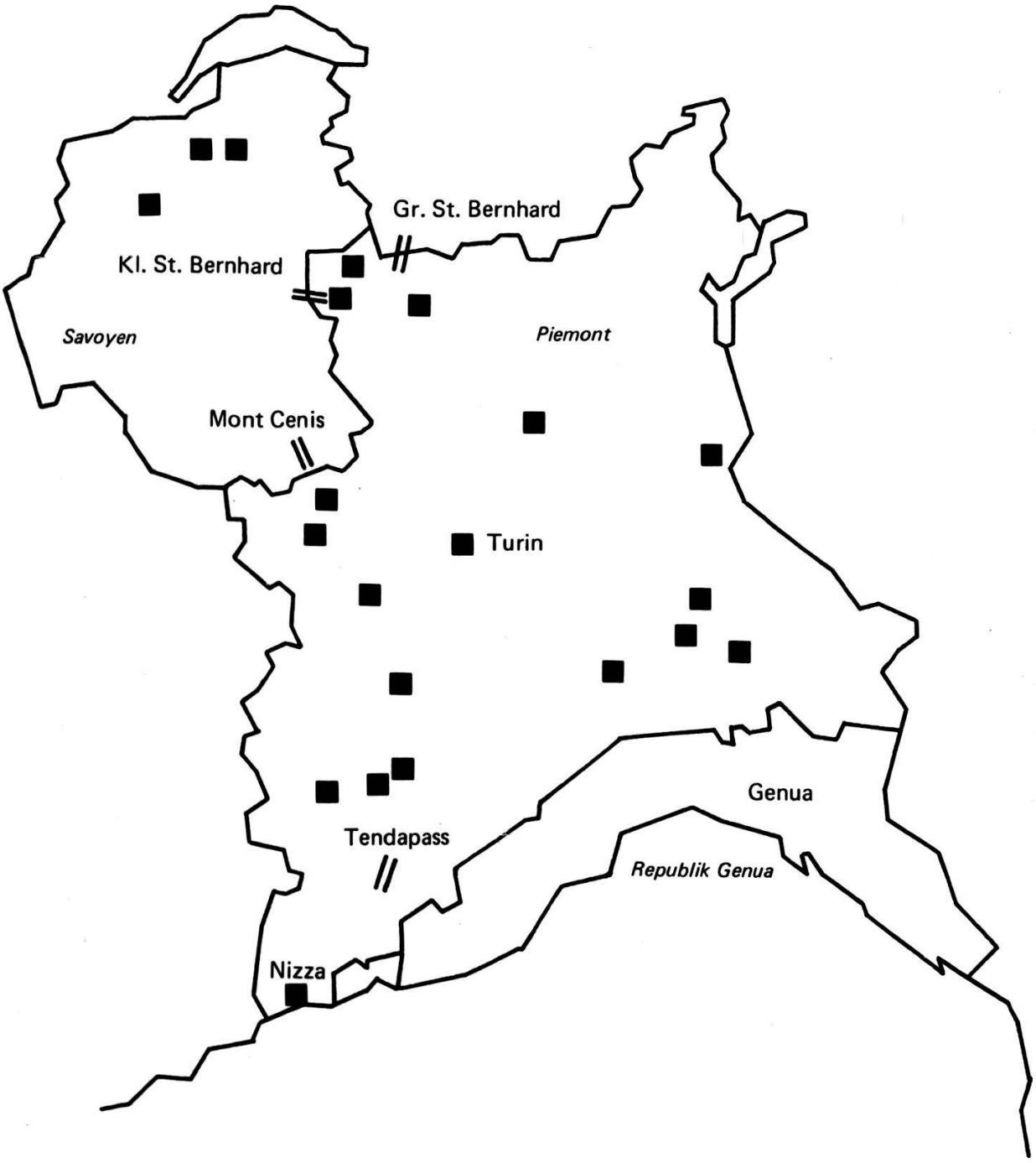
Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Geschichte des bernischen Regiments in Sardinien-Piemont 1737 - 1799

Das Königreich Sardinien der neueren Zeit bestand von 1720 bis 1861. Der im Piemont herrschende Herzog von Savoyen erhielt nach dem Spanischen Erbfolgekrieg im Frieden von Utrecht 1713 Sizilien zugesprochen, musste dieses aber 1718 gegen Sardinien eintauschen. Der Herzog schuf aus seinen Gebieten 1720 ein Königreich mit der Hauptstadt Turin. König Karl Emanuel I. nahm teil am Polnischen und Österreichischen Erbfolgekrieg. Er begann nach seiner Thronbesteigung 1730 mit der Aufstellung eines starken Heeres. Die Werbung für Sardinien wurde vor allem in der Eidgenossenschaft sehr stark betrieben. Gegen den Willen der bernischen Obrigkeit hatte der Oberst Louis Roguin von Yverdon ein bernisches Regiment in sardinisch-piemontesischen Diensten aufgestellt. 1737 schloss das Königreich Sardinien mit Bern dann doch eine Militärkapitulation ab. Oberst Roguin wurde für seinen Ungehorsam aus dem bernischen Staatsgebiet verbannt, und das Kommando dieses ersten avouierten bernischen Regiments ging an Oberst Johann Rudolf von Diesbach über. Sardinien hatte im Polnischen Erbfolgekrieg 1733 - 1738 an der Seite von Frankreich und Spanien gegen Österreich und Russland teilgenommen. Wenige Jahre nachher entbrannte der Österreichische Erbfolgekrieg. Sardinien verhielt sich zuerst abwartend, trat dann aber 1743 zusammen mit Österreich, England und Sachsen gegen die früheren Verbündeten Frankreich und Spanien in den Krieg. Bis 1738 hatten die sardinischen Truppen mit den französischen und spanischen gemeinsam gekämpft, fünf Jahre später waren die Franzosen und Spanier ihre Feinde. Im Piemont und in Savoyen fanden heftige Kämpfe statt. Das bernische Regiment verlor eine grössere Anzahl Soldaten 1743 bei Campo Santo, 1744 bei Pietralunga und Notre Dame de Lorme. In den königlichen Hospitälern starb noch eine Reihe von Angehörigen des bernischen Regimentes an den Verwundungen. 1745 machten die spanisch-französischen Truppen nicht wenige Regimentsangehörige zu Kriegsgefangenen, so bei Moncastel, Valence im Rhonetal und Cassat. In den Rödeln heisst es jeweilen "von den Espagnolen enleviert". 1747 nahm das Regiment an der Belagerung der Stadt Valence teil und erlitt dabei Verluste. Der einzelne Soldat wusste nicht, weshalb im Krieg 1733 - 1738 Franzosen und Spanier Freunde und Verbündete Sardiniens waren, im darauffolgenden Krieg 1743 - 1748 jedoch Feinde. Die Heere wurden einfach gegeneinander geführt, und der Soldat hatte in absolutem Gehorsam zu kämpfen, ohne nach Gründen zu fragen.

Karte 2



Die Wintergarnisonen des bernischen
Regiments in Sardinien-Piemont
1747 - 1799

Nach dem Friedensschluss von 1748 brachen für das bernische Regiment viele Jahre des gewohnten Dienstbetriebes in Lagern und Garnisonen an. Die Ereignisse in Frankreich im Sommer 1789 liessen den sardinischen König aufhorchen. Er entschloss sich zu einer sehr starken Aufrüstung. 1793 warb er drei neue Schweizerregimenter an und brachte die bisherigen Fremdenregimenter auf einen hohen Bestand. Das bernische Regiment war schon seit 1791 durch eine starke Werbung verstärkt worden. Die 1791 ausgebrochenen französischen Revolutionskriege stürmten auch gegen das Königreich Sardinien-Piemont an. Schon im Herbst 1792 begannen Gefechte im Gebiet des Montblancs. Darauf erfolgten im Sommer 1793 grössere Angriffe gegen den Pass von Tenda und einige Taleingänge nach dem Piemont. Noch wurden alle abgewehrt, vor allem von den Schweizerregimentern. Allerdings war es den Franzosen im Frühjahr 1793 gelungen, den Kleinen Sankt-Bernhard-Pass zu erobern [8]. Das Leben in den Abwehrstellungen in den Alpen war hart, und da die Truppen erst bei verschneiten Pässen in die Winterquartiere dislozieren durften, kam es vor, dass bei einzelnen Truppenteilen Soldaten in der Kälte erfroren. Frankreich hatte die Absicht, Österreich durch die Lombardei anzugreifen. Der Weg dahin führte durch Savoyen und Piemont. Die Eingangstore bildeten die Pässe Grosser und Kleiner St. Bernhard, Mont Cenis und Tenda. 1794 erhielt das bernische Regiment die Aufgabe, das Aostatal zu sichern. 1796 beauftragte der französische Kriegsminister General Napoleon Bonaparte, mit der französischen Südarmee das Piemont zu überrennen und Österreich von Südwesten anzugreifen, währenddem die Generäle Jourdan und Moreau nördlich der Alpen gegen Wien vorrücken sollten. Die vereinigte sardinisch-österreichische Armee erlitt im Frühjahr 1796 eine vernichtende Niederlage bei Mondovi. Sardinien musste am 15. Mai einen Sonderfrieden mit Frankreich abschliessen, durch welchen alle festen Plätze im Piemont an die französischen Truppen abgetreten werden mussten, ebenso wurden Savoyen und Nizza kurzerhand Frankreich einverleibt. Im Juni 1798 griffen genuesische Truppen Alessandria an, welches Schweizerregimenter verteidigten, sie waren jedoch gezwungen, der Übermacht zu weichen und in ihre Garnisonen zurückzukehren. Die Zustände im Piemont verschlimmerten sich zusehends, und Ende 1798 verwandelten die Franzosen dieses Gebiet in ein französisches Gouvernement. Die Schweizerregimenter erlebten böse Zeiten. Man nahm sie den Inhabern weg und unterstellte sie dem Oberbefehl von General Joubert, gemäss einer zwischen Frankreich und der helvetischen Regierung vom

4. Dezember 1798 getroffenen Vereinbarung. Dieser liess aus den Restbeständen zwei Legionen bilden. Der bernische Oberst Samuel von Ernst, letzter Kommandant des bernischen Regiments, übernahm im Januar 1799 das Kommando über eine der beiden helvetischen Legionen. Diese neue Truppe kam schon nach wenigen Monaten, am 25. März bei Verona und am 5. April bei Mantua, ins Feuer gegen ihre früheren Verbündeten, die Österreicher und Russen. Ein Teil der Schweizer fiel in den Schlachten, 500 Mann wurden kriegsgefangen. Nur ein spärlicher Rest von etwa 100 Mann kam später als Garnisonstruppe nach Strassburg [9].

Die zunehmende Anzahl der Deserteure in den 1790er Jahren weist auf die wachsende innere und äussere Auflösung des bernischen Regiments hin. Die nachstehende Aufstellung der Anzahl der Deserteure veranschaulicht diese Entwicklung.

	Landskinder	Eidgenossen	Landsfremde	Total	% des Bestandes
1791	188	44	23	255	13,5
1792	264	53	36	353	19,6
1793	212	82	96	390	16,1
1794	155	62	73	290	13,8
1795	139	87	59	285	13,9
1796	501	112	96	709	32
1797	149	51	124	324	19,5
	1608	491	507	2606	

Für 1798 sind keine Zahlen vorhanden, da in diesem Jahr keine Kompanierödel mehr erstellt worden waren. Die alte bernische Obrigkeit, und mit ihr die Rekrutenkammer, hatte im Frühjahr durch den Einfall der Franzosen abdanken müssen. Unsicherheit herrschte überall in Europa. Das Regiment kämpfte ohne Verbindung zur Heimat und kam sich vermutlich etwas entwurzelt vor. Der Dienstherr, der König, war im gleichen Jahr nach der Insel Sardinien geflohen und hatte sich dort unter den Schutz der englischen Kriegsmarine gestellt. Schon seit 1792, dem Jahr der Rückkehr des Regiments aus Frankreich, begann die bernische Obrigkeit, die Lage ihrer Regimenter mit Sorge zu betrachten. 1796 kam es zur Auflösung der beiden Regimenter in den Niederlanden. Die Ereignisse in Sardinien-Piemont im gleichen Jahr liessen sie das Schlimmste für ihr im Piemont kämpfendes Regiment befürchten.

Im April 1797 vernahm die Rekrutenkammer, dass eine Gruppe von 21 Soldaten des Regiments von den Franzosen bis nach Lille in Flandern verschleppt und dort in die Zitadelle gesperrt worden sei. Anfänglich habe man diese Soldaten als Kriegsgefangene behandelt, dann aber als fremde Deserteure angesehen und entsprechend schlecht behandelt. Die Rekrutenkammer sandte eine Bittschrift an den französischen Gesandten Barthélemy nach Basel, worin sie um die Freilassung der Gefangenen und ihre Rückkehr in die Heimat bat. Da zwischen dem Königreich Sardinien und Frankreich kurz zuvor ein Friedensvertrag abgeschlossen worden sei, hätte der Kriegsminister die Möglichkeit, die Freilassung zu beschliessen. Der Ambassador wurde ersucht, beim Kriegsminister seinen Einfluss in diesem Sinne geltend zu machen [10]. Von einem Erfolg dieser Fürsprache der Rekrutenkammer zugunsten der 21 Gefangenen in Lille steht in den Protokollbänden dieser Behörde nichts zu lesen. Das Los dieser kleinen Gruppe wird weder den Ambassador noch den Kriegsminister bekümmert haben, dies zu einer Zeit, da Hunderttausende von Soldaten auf den Schlachtfeldern gegeneinander geführt wurden.

Nach dem Muster der französischen Könige errichtete der Herzog von Savoyen 1577 eine schweizerische Leibwache, ähnlich den Hundertschweizern. In ihr durften nur katholische Eidgenossen dienen, so dass sich wie in Frankreich keine Berner darunter befanden. Mit der Abdankung des sardinischen Königs 1798 wurde auch diese Truppe aufgelöst, und kurze Zeit darauf nahte auch das Ende der Linienregimenter in Sardinien-Piemont. Das bernische Regiment hatte dort 62 Jahre Dienst geleistet.

Die Rekrutenkammer in Bern

Die Aufstellung eines Soldregiments in Frankreich 1672 und von zwei Regimentern in den Niederlanden 1676 warf in der Folge laufend Fragen an die bernische Obrigkeit auf. Vor allem mussten die vielen mit dem Nachschub an Soldaten für diese Regimenter verbundenen Probleme gelöst werden. Um alle diese Geschäfte ungesäumter und schleuniger als bisher behandeln zu lassen, setzte der am 24. November 1684 versammelte Rat der Zweihundert eine Kommission ein. Diese nannte sich Rekrutenkammer. Ihre Hauptaufgabe bestand in der Behandlung aller die Werbung und Söldner berührenden Anliegen. Sie setzte sich aus je vier Mitgliedern des Grossen und des Kleinen Rates zusammen. Alle Mitglieder der Kammer verfügten über weitgehende Kenntnisse auf militärischem